This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

sich baden, und er sandte hin und ließ fragen: Ist diese nicht das Weib des Urias, des Hethiters? Und David sandte Boten hin, und ließ sie holen! Und als sie zu ihm hinein kam, schlief er bei ihr.

8. „Der Glaube mehrerer unserer einflußreichen Staatsmänner ist von demjenigen unserer Väter abgewichen." Zu diesen Staatsmännern rechnet ihr eure Hirzel, Zehnder, Füßli, Keller. Aber wisset, jeder dieser Männer wiegt an Muth, Humanität, Geistesadel, also am rechten Glauben euern ganzen Klubb auf. Und wie viele Staatsmänner sind denn abgewichen vom Glauben eurer Väter? Die meisten Erziehungs-, Regierungs- und Kantonsräthe. Was macht ihr also aus euerm Glauben? Ja, von diesem Glauben seid ihr selbst abgefallen. Denn euere Väter waren Katholiken, oder in noch höhere Linie hinauf selbst Juden und Heiden.

9. In der Schule findet ihr ein „irreligiöses Element." Ich auch und zwar in den biblischen Sagen, welche obligatorisch eingeführt sind. Durch diese werden schon die Kinder mit irrigen Begriffen bekannt.

10. „Das Oberhaupt der Landeskirche erhob sich." Seid ihr Papisten? Gibt es außer Jesus in unserer Kirche noch ein zweites Oberhaupt? Ein Oberhaupt übrigens, auf das ihr nicht stolz sein dürfet, denn wenn eine Kirche eine solche Grundlage hat, steht sie auf einem schwachen Füßchen; ich fürchte, das alte Gebäu stürzt, wenn noch einmal ein Sturm, wie der letzte, sich aufhebt, in Trümmer.

11. Ihr beschuldiget die höchsten Behörden einer „Verfassungsverletzung." Dahin also ist es gekommen! In diesem Tone sprechen Bürger mit ihren Behörden! Ihr 22 seid in der That unser Große Rath; ihr versammelt euch, ihm gegenüber, zu gleicher Zeit, an gleichem Orte, ihm Furcht einzujagen und euren Willen zu erzwingen. Ja, man spricht sogar davon, daß auf der Tribüne, welche mit euern Jüngern besetzt war, ein Zeichen gegeben werden sollte, um in dem Falle, daß die Behörde euerem Veto nicht gehorcht hätte, noch denselben Abend den Landsturm aufzubieten.

Digitized by Google

12. „Doktor Strauß ist von allen deutschen Hochschulen geächtet.“ Mußte er es darum auch bei uns sein? Auch Jesus ward geächtet, und als ein Abtrünniger von einer Landeskirche — hingerichtet. Auch Rousseau ward geächtet und — nach seinem Tode in Genf mit einem Denkmal beehrt. Auch Luther ward geächtet, und mit ihm wer ihn auch nur beherbergte. Dennoch erklärte sich ein Mann, einflußreich im Lande, Friedrich der Weise (hört es!) für ihn, und Martin Luther blieb Professor. Zwar mußte er eine Zeit lang verborgen sein. Auf der Wartburg lebte er zurückgezogen, trug ritterliche Kleidung, um unkenntlich zu sein, und ließ sich den Bart nach Rittersitte wachsen. Zugleich wuchs aber während dieser Zeit seine Geisteskraft. Die Acht wurde bald vergessen, und Luther wirkte wieder kräftiger als jemals. Auch eure Acht wird ihre Spitze verlieren, und, wir hoffen es, die Regierung von ihrem Schreck sich wieder erholen.

13. Noch füttert ihr euere gläubigen Maulesel mit allerlei pietistischem Gehäcksel, doch genug an dem! Nachdem ihr nun den Behörden den Dolch auf die Brust gesetzt und gerufen habt: Dr. Strauß darf und soll nicht kommen, sprechet ihr von euerm „Wünschen.“ Geht, Heuchler, aus dem Gewande der Religion, lasset ihr den Dolch des Terrorismus hervor blinken. Ihr habt in der That gegen unsere Gesetze ein Veto geübt, wie jemals der römische und Pariserpöbel:

14. Anstatt Strauß soll ein anderer gelehrter Professor berufen werden. Ich kenne solche Professoren, welche über den alten Kram aus der theologischen Rumpelkammer mit erstaunlichem Scharfsinn (fast sollte man sagen Schafssinn) zu disputiren wissen. Wenn es euch um einen solchen Mann zu thun ist, so wendet euch an die Tübinger oder Berliner Gelehrtenfabrik, man wird euch mit guter Waare bedienen. Soll aber der Mann zugleich von entschiedenem, evangelisch-christlichem Glauben sein, so habt ihr in euerer Petition noch einen Punkt vergessen: ihr hättet dessen Bestätigung von euerm Komité sollen abhängig machen, denn weder dem Erziehungs- noch dem Regierungs- noch selbst dem Kirchenrath ist in dieser Sache recht zu trauen. Die beiden ersten Behörden haben sich als ketzerisch bereits erwiesen. Allein auch dem Kirchenrath

Digitized by Google

traut nicht zu viel! Es sitzen Schleiermacherianer, Pauliner und allerlei andere Aner und Iner in demselben, die euch am Ende auch nicht viel besser bedienen würden, als die ersteren Behörden. also noch eine Petition etwa des Inhalts: „Da wir XXIIer von Gottes Gnaden (denn uns hat die vox populi also vox Dei berufen) die bisherigen Wahlen an die theologischen Professuren mit Bedauern mehr oder minder auf Ketzer haben fallen sehn, so wünschen wir nochmal ehrerbietigst und bitten in aller Unterthänigkeit (mit uns 40,000 geballte Fäuste), die Wahl eines Professors für die Dogmatik unserer höchsten und letzten Sanktion unterzubreiten."

Doch ich merke, daß ich bereits auf ein anderes Feld gerathe, auf dem ihr nur Lob ernten könnt. Wir wollen also hier eine Pause machen, und einen Augenblick ruhn.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Lichtseite der Petition.

1. Ihr verlanget zuvörderst „die religiöse Richtung im ganzen Schulwesen soll mehr vorherrschen.“ Wollt ihr damit sagen, die Schule muß sich der Kirche wieder unterwerfen? die Schullehrer sollen unter der Aufsicht der wohlehrwürdigen Pfarr-Herrn stehn, keinen Religionsunterricht mehr ertheilen, in der Kirche obligatorisch vorsingen u. s. f.? so bin ich ganz mit euch einverstanden. Es ist in der That unerträglich, wie der Uebermuth der Schulmeister und ihres Oberhauptes in den 7 fetten Jahren gewuchert hat. Hagar soll der Sara dienen!

2. Doch ihr schlaget zugleich die Wege vor, auf denen dem Religionsübel abgeholfen werden soll. Zuerst soll der Religionslehrer am Seminar vom Kirchenrath gewählt werden. Sehr vorsichtig! Nur Eine Frage: Scheinen euch selbst Religionslehrer, wie die bisherigen (Dändliker, Wild, Haupt besonders), den wahren Glauben zu gefährden?

3. „Dem Religionsunterrichte sollen zweitens mehr Stunden als bisher gewidmet werden.“ Zwar hat D. Scheer dagegen eingewendet, daß ja in unserm Seminar ohnehin mehr Zeit, als in irgend einem anderen für den fraglichen Unterricht verwendet worden. Auch in den Volksschulen, könnte man ferner entgegnen, wird bei uns wenigstens dreimal so lange über religiöse Gegenstände gesprochen, als in andern Ländern in solchen Schulen, insofern man die Kirchen- und Weltgeschichte, die Naturlehre und den Gesangstoff auch für Gegenstände gelten läßt, welche die Religion im engern oder weitern Sinne beschlagen. Allein wer wird den Begriff des „entschiedenen evangelisch-christlichen Glaubens“ so weit ausdehnen? Ueberhaupt sind euch solche Einwendungen aus dem Munde solcher Personen mit Recht höchst verdächtig. Darum kein Wort mehr darüber!

Digitized by Google

4. „In den Real- und Repetirschulen soll nebst dem h. neuen Testament noch ein anderes Lehrbuch, das unsere Glaubenslehre enthält, als Lehrstoff behandelt werden.“ Ich stimme euerm Wunsche bei. Die Bibel soll in die Volksschule zurück; die Jugend soll lesen: „Komm! ich will dir das Urtheil über die große Hure zeigen, die auf den vielen Wassern sitzt, mit welcher die Könige der Erde gehuret haben, und von deren Wein der Hurerei, die so auf Erden wohnen, trunken worden sind.“ Offenb. Joh. Oder: „Ihre Weiber haben den natürlichen Gebrauch in den unnatürlichen verwandelt. Desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Gebrauch des Weibes verlassen und sind in ihrer Brunst gegen einander entbrannt, also daß Männer mit Männern Schande getrieben haben.“ Paulus an die Römer. Eben so soll „die Glaubenslehre“ wieder in die Schulen. Die Jugend lerne also wieder, wie Adam und Eva vom Apfel gegessen, wie darob der alte Jehovah in gerechtem Zorn entbrannt und das ganze Menschenpack zur Hölle verurtheilt, doch sich hintendrein eines Bessern besinnend seinen leibhaften Sohn habe kreuzigen lassen, damit durch den Glauben an diesen Sohn in seinem Blute unsere Schulden (mit Ausnahme derjenigen, die in den Verzeichnissen unserer Notare stehn) wieder könnten getilgt, abgewaschen und abgespült werden. Eine superbe Glaubenslehre! Ihr werdet erbost? Das sei Spott, Hohn! Der Himmel bewahre mich, eines Gerichtes zu spotten, dessen Beschlüsse 40,000 Mann exequiren! Nein, meine Herren, diese Glaubenslehre findet ihr in jedem Katechismus und, noch einmal, ich finde euer Begehren, sie der Jugend wieder einprägen (im Nothfall auch einbläuen) zu lassen, allerliebst. Sie wird dann doch wieder den Teufel und seine Advokaten respektiren.

5. „Die Religion soll auch im Seminar die Grundlage des Unterrichtes bilden.“ Ich wünsche nichts Anderes. Auf solche Grundlage wird ein originelles Lehrgebäude aller Wissenschaften errichtet werden können. In der Kalligraphie z. B. sollen die Seminaristen nur religiöse Sätze schreiben, wie: „Und von der blauen Seide, Scharlach und Rosinroth machten sie Amtskleider, — den Leibrock des Hohenpriesters von Gold, blauer Seide,

Digitized by Google

Scharlach, Roſinroth und gezwirnter weißer Leinwand. Moſ. II. 39. Oder: „Die Eſelin ſprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eſelin, darauf du geritten haſt bis auf dieſen Tag?“ Moſ. II. 22. Oder: „Du haſt deine Schönheit verächtlich gemacht, du thateſt deine Beine.....“ Doch ihr frommen Herren kennet ja die Stelle ohnehin; für andere Leſer iſt ſie bei Ezechiel im 16. Kap. vollſtändig zu finden.

Auch im Zeichenfache ſollen ſie nur bibliſche Gegenſtände behandeln, z. B. die Geſchichte von der Thamar, die ihren Schwiegervater auf dem Scheidewege erwartet; von Loths Töchtern, die ihren Vater umarmten; von der ſchönen Batſeba, die ihren Mann zum Hahnrei machte; von einer zweiten Thamar, die in die Arme ihres Bruders Amnon ſank; von Omar, der etwas Unnatürliches verübte; von dem Weibe, das im Ehebruch ertappt ward u. ſ. f.

In der Sprachlehre ſoll wieder die Bibel zur Grundlage dienen. Der deutſche Sprachſtiel ſei bibliſch, etwa nach dem Muſter: „Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber geht, ſo will ich dich in die Felſenkluft legen und meine Hand ſoll dich bedecken, bis ich hinüber komme. Und wann ich meine Hand von dir thue, wirſt du meinen H..... ſehen, aber mein Angeſicht ſoll nicht geſehen werden.“ Moſ. II. 33.] [Die Beiſpiele zu den Regeln der Grammatik wieder bibliſch. Fort mit Johannes Müller, der nur revolutionäre Köpfe bildet. Beiſpiel über das Bindewort „aber:“ „Abraham hat gezeuget den Iſak, Iſak aber hat gezeuget den Jakob, Jakob aber hat gezeuget den Judas und ſeine Brüder, Judas aber hat gezeuget den Pharos und den Zara mit der Thamar u. ſ. f.“ Endlich um Poeſie im großen Stiel zu lehren, diene wieder eine Blumenleſe aus heiligen Dichtern. Beiſpiel: „O wie ſchön ſind deine Tritte, du Tochter des Fürſten! Die Gelenke deiner Hüften ſind wie ſchöne Kleinodien. Dein Nabel iſt wie ein runder Becher, in dem man immer zu trinken findet. Dein Bauch iſt wie ein Weizenhaufe mit Lilien umgeben. Deine zwei Brüſte ſind gleich zwei Rehböcklein. Dein Hals iſt wie ein elfenbeinerner Thurm. Deine Augen ſind wie die Teiche in Hesbon. Deine Naſe iſt wie der Thurm auf dem

Digitized by Google

Libanen. Dein Haupt auf dir ist wie der Karmel. O wie schön und lieblich bist du, Liebe! Hohes Lied VII.

Ihr wollt am Seminar keine andere, als eine religiöse Grundlage, ihr seht, ich kann mich in euern Willen finden.

6. Es versteht sich nun schon, daß „alle Lehrer der Anstalt zusammenwirkend die Zöglinge im evangelisch-reformirten Sinne“ zu bilden hätten. Wie dies geschehn müßte, erhellt gleichfalls schon aus dem vorhergehenden Punkte. Nur was demjenigen Lehrer der das Turnen und die gymnastischen Uebungen zu besorgen hat, betrifft, in dieser Beziehung anzurathen wäre, darüber bin ich in Verlegenheit. Ich kann mir schlechterdings nicht vorstellen, wie man im „evangelisch-reformirten“ Sinne das Voltigiren, das Schwimmen, Klettern und vollends den Tanz lehren könne. Doch könnte in Bezug auf die letzte Leibesübung der Lehrer etwa bei David, der ja bekanntlich vor der Bundeslade hertanzte, sein Muster finden.

7. Daß ihr Vorsicht anempfehlet und nur religiös gesinnten Männern am Seminar Lehrstellen anvertrauen wollt, kann der unbefangene Denker wieder nur höchlich billigen. An den Früchten erkennt man den Baum. Erlauben Sie mir, auch hierüber einige Vorschläge zu machen. Ich halte dafür, daß jeder Kandidat für die besprochenen Lehranstalten sich über beide folgende wichtige Punkte auszuweisen hätte: 1) Daß er mit einem im Geruch der Orthodoxie stehenden Geistlichen in engeren Verhältnissen lebe, indem er z. B. mit dessen Tochter verlobt ist. 2) Daß er die Kirche regelmäßig besuche und, wohl zu bemerken, der Andacht beiwohne, ohne zu gähnen oder zu schlafen. Außerdem sollte jedem Aspiranten folgender oder ein ähnlicher Revers zur Unterzeichnung vorgelegt werden: „Ich N. N. gelobe und verspreche hiemit bei Lehrerparole, nichts anderes zu doziren, als die reine Lehre des Glaubenskomités; auf alle Ketzereien im Seminar und auf alle verdächtigen Personen (nicht in Bezug auf Ehrlichkeit und Treue, sondern in religöser Hinsicht), namentlich auf den gegenwärtigen Direktor, ein wachsames Auge zu haben; endlich der Strauß'schen Lehre nicht nur keinen Vorschub zu leisten, sondern sie nach Kräften ausrotten zu helfen. Alles nach dem

Digitized by Google

Grundsatz: „Man muß Gott mehr, als den Menschen gehorchen.“ Besondere Rücksichtnahme verdienen noch diejenigen Bewerber, die in dem Straußischen Handel bereits unter euerer Fahne Beweise ihres christlichen Heldenmuthes gegeben haben. Endlich wünschte ich, daß die Lehrer am Seminar eine eigene Uniform, etwa wie die Jesuiten in Freiburg, bekämen.

8. Echt christlichem Geiste gemäß soll letztens der Seminardirektor weder einen pädagogischen Beobachter noch einen Schweizerjüngling schreiben, überhaupt aber, was er für das Publikum schreibt, zuvörderst einer h. geistlichen Censur unterliegen; er soll nicht zugleich Erziehungsrath sein; er soll einzig im Seminar leben, täglich nur das zur Existenz unentbehrliche Minimum an Nahrung und Schlaf genießen, oder, noch zweckmäßiger, alle seinem Berufe fremdartigen rein animalischen Verrichtungen an irgend einen Vikar übertragen, kurz, derselbe soll, wie ihr sehr weislich und bestimmt vorschreibet, in eine solche Stellung kommen, „welche seine Thätigkeit rein dem Seminar zuwendet.“

Schluß.

Ich bin nun am Ende mit meiner Zuschrift und hoffe, ihr werdet mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich die Lichtseite eurer Petition eben so aufrichtig gelobt habe, als ich die Schattenpartie derselben zu tadeln nicht unterlassen konnte. Ich zweifle auch keinen Augenblick, daß, wie euer frommer Evangelist Bürkli versichert, eure Namen, besonders diejenigen der Herren Hürlimann-Landis, Rahn-Escher, Zeller, zu denen der besagte Evangelist noch den H. Aler. Schweizer gesellt, ewig in der Geschichte fortleben werden. So spricht man ja auch noch nach 300 Jahren von jenem Kuhhirten in Landeron (Kt. Neuenburg); der durch das Mehr seiner einzigen Stimme dem alten Glauben den Sieg über den reformirten verschaffte.

Nach so viel Lob und Anerkennung eurer Verdienste um die unverfälschte Religion werdet ihr erlauben müssen, daß ich, wie ich

Digitized by Google

mit Rügen anfing, damit auch ende. Ich liebe den geraden Weg. Auch mir ist die wahre Religion heilig, so sehr als einem von euch. Allein die meisten Punkte eurer Petition schmecken (aufrichtig gesprochen) nach jener Pfaffenreligion, deren oberster Grundsatz lautet: Die Pfarr-Herrn sollen eben Herren bleiben, und das Volk ihnen dienen mit sirer Besoldung und mit Zehnten oder freiwilligen Gaben an Wein, Korn, Flachs, Schinken, Würsten. Eine solche Religion will nun freilich unsern Schulen, unseren höchsten Behörden und unserer Verfassung nicht mehr munden, und ihr handelt ganz folgerichtig, wenn ihr dafür petitionirt. Geht nun hin mit eurer holden Petition, und folge euch Verachtung, Spott und, gebe der Himmel, auch der Lohn, dem gute Gesetze über solche Konzilien, wie das eurige, aussprechen, auf dem Fuße nach!!

Digitized by Google

Nachschrift.

Schon hatte ich dieß Promemoria geschlossen, als mir euer letztes Sendschreiben an euere Gläubigen zu Gesichte kam. In demselben bewundere ich euere Krommellsche Frömmigkeit eben so sehr als euere Jakobinische Vaterlandsliebe. Ihr hättet „den Regierungsrath gerne in Anklagezustand" gesehn. Dahin ist es mit uns gekommen! Ihr bildet in der That ein Revolutiontribunal. Wehe dem Opfer, das in eure frommen Hände geräth! Ich erinnere mich an eine Art Heuschrecken (montis religiosa), betender Weinhandel genannt; sie tragen den Kopf und die Brust stolz aufrecht und haben an den Vorderfüßen, die sie, als wenn sie leckten, zusammenfalten, scharfe, wie Sägezähne, hervorstehende Haken. Das ist, sagt Schubert S. 231, wo er von der montis redet, ein recht mörderisches Thier, Das Weibchen zerreißt und frißt sein eignes Männchen, und die Jungen fressen am allerliebsten sich selber unter einander auf. Die Augen leuchten tückisch, wie glühende Kohlen." Ihr sagt, wenn Strauß seine Pension annimmt, so stelle er sich selbst vor aller Welt als einen unehrenhaften und habsüchtigen Mann dar, von dessen Sittlichkeit dann wohl Niemand mehr viel zu rühmen wagen, dem dafür dann vielmehr die Verachtung jedes Biedermannes zu Theil werden, und um so sicherer jedes Wirken als Lehrer abgeschnitten sein werde." Wir verstehn! Eigentlich war es auch um die letzte Schlußfolge zu thun: lehren soll Strauß nie und nimmermehr an unserer Schule, darum muß er als unsittlicher Mensch dargestellt werden. Allein euer Bluntschli, euer Schinz, euer Füßli sind wohl sittlicher als ein Strauß? Euch Zwinglianern steht eine solche Art zu räsonniren am allerübelsten, oder habt ihr nie das Selbstbekenntniß euers gepriesenen Zwingli gelesen? „Liebe Brüder," schreibt er von sich, „sagt man euch, ich sündige mit Hoffart, Fressen, Unlauterkeit (soll vermuthlich heißen Galanterie); glaubt es sei wohl möglich, denn ich bin den und andern Lastern lei-

Digitized by Google

der unterworfen." Also schweigt einmal, ihr großmäuligen Sittenrichter, mit euern Ausfällen auf die Sittlichkeit eines Strauß. Was dem Zwingli erlaubt war, würdet ihr Strauß zum Verbrechen machen, wenn es wahr wäre? Es ist aber nicht wahr. Wäre er ein unsittlicher Mensch, ein Dieb, ein H...., ein Betrüger, ein Schuldenmacher, ein Lumpe, wie so mancher Pharisäer, ihr hättet es ihm längst vorgeworfen. Ein ganzes Schock solcher Leute, wie ihr, wiegt nicht einen Strauß auf. Er wäre ein Dummkopf, nähme er seine von Rechtswegen ihm gebührende Pension nicht an. Ja den ganzen Gehalt sollte er beziehn, er gebührt ihm. Und, hättet ihr ein wahrhaft christliches Gewissen, so würdet ihr ihm das Fehlende daran ergänzen, denn ihr seid Schuld an seiner Pensionirung. Es verlautet übrigens, Strauß wolle seine Pension zu einem frommen Zwecke vermachen, er bestimme sie für unser Irrenhaus. Eine gute Idee! Dann reichte aber dieselbe nicht hin, nicht einmal, um zwei und zwanzig, geschweige 40,000 Narren gescheidt zu machen. Somit, meine Herren, Gott befohlen!

Digitized by Google

Digitized by Google